

Deutscher Schritt in Kowno

Kowno, 3. Mai. Der deutsche Gesandte in Kowno, Rath, ist gestern bei der litauischen Regierung vorstellig geworden und hat Beschwerde darüber geführt, daß das deutsche Generalkonsulat in Memel vor einigen Tagen bemalt und besudelt worden ist. Der litauische Außenminister Jannius hat, wie in solchen Fällen üblich, die Bestrafung der Täter und eine gründliche Untersuchung zugesagt.

Gleichzeitig hat der litauische Botschafter darauf hingewiesen, daß die verschiedenen litauischen Maßnahmen im Memelgebiet, wie die Einbürgerung von Litauern, die Zusammenfassung der Wahlkreise und die verschiedenen Uebergriffe bei deutsch-memelländischen Wahlversammlungen in mehreren Orten nicht mit den Bestimmungen des Versteckens übereinstimmen und eine unzulässige Wahlbeeinflussung sind. Da nach den Völkerrechtsbestimmungen ein Staat, der irgend eine Bestimmung der internationalen Abkommen verletzt, zunächst darauf aufmerksam gemacht werden muß, ehe weitere Schritte gegen ihn unternommen werden können, hat sich die deutsche Regierung hiermit die Möglichkeit geschaffen, nach den Wahlen alle ihr notwendig erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen, vor allem unter Umständen auch die Wahl anzusetzen.

Warnung an Polen

Danzig, 3. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die englischen Entwürfe über einen Handstreich Polens auf Danzig in russischen politischen Kreisen ungeheures Aufsehen erregt. Mit einer Besetzung Danzigs durch Polen, so heißt es, wäre gleichzeitig das gesamte Ostproblem aufgelöst, an dessen Lösung auch England das größte Interesse hat. Weiterhin heißt es, die polnische Regierung würde, wenn sie einen solchen Schritt unternähme, die Lage in Ostpreußen erheblich verschärfen. Die russische Außenpolitik lege Wert auf das Weiterbestehen Danzigs als Freistaat. Das Danziger Problem sei völlig anders als die Weimarer Frage. Ein polnischer Streich gegen Danzig könne in Ostpreußen unabsehbare Folgen hervorrufen.

Lebensbedingungen für die Abrüstung

London, 3. Mai. Zu dem Gelehrten Abrüstungsbedingungen schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, Lebensbedingungen für die Abrüstung, die für beide Regierungen unannehmbar seien, lauten den Korrespondenzen zufolge:

1. Amerika verpflichtet sich, mit einem vom Völkerbund als Angreifer bezeichneten Staat keinen Handel zu treiben, mit anderen Worten, eine auf Befehl des Völkerbundes unternommene Blockade zu respektieren.

2. Großbritannien verpflichtet sich, dem Völkerbunde seine Flotte für eine solche Blockade zur Verfügung zu stellen.

In Erwartung eines deutschen Transferratoriums

London, 3. Mai. Ein düsteres Bild der deutschen Finanzlage entwerfen heute die „Financial Times“. Das Blatt weist darauf hin, daß die Gold- und Valutarreserve der Reichsbank auf 80 Millionen Reichsmark gesunken ist, und nur mit größter Mühe selbst auf diesem Stand gehalten werden kann. Der Tag nahe heran, an dem Deutschland nicht mehr die nötigen Mittel zur Abdeckung seiner Auslandsverpflichtungen finden werde. Dann bliebe nur ein Transferratorium. Diese Entscheidung könne nicht wünschenswert sein, wenn man die schwindenden deutschen Ausfuhrüberschüsse betrachte und sich daran erinnere, daß die deutschen Großbanken zwischen dem 1. April 1931 und dem 1. April 1932 5 1/2 Milliarden Reichsmark an ausländischen Krediten zurückgezahlt haben.

Nur besonders gefährlich hält das Blatt die Lage der Gemeinden, der Werkparkassen und der Bauwerkparkassen, aber auch die deutsche Schiffahrt habe vor ernstlichen Problemen. Davon und Wob, deren Kapital nur rund 100 Millionen Reichsmark umfasse, hätten 350 Millionen Reichsmark Schulden, von denen nur rund 100 Millionen Reichsmark fundiert seien. Früher oder später müssen die beiden Gesellschaften entweder ihr Kapital erhöhen, oder die Schulden konsolidieren.

„Financial Times“ kommen zu dem Schluß, daß nur eine gerechte Regelung der Reparationsfrage und die Rückkehr zu gesunden internationalen politischen Beziehungen eine Möglichkeit eröffnen, den Druck auf Deutschland zu mildern und ihm den Weg zur Erholung freizumachen.

Macdonald wird operiert

London, 3. Mai. Auf Grund einer neuen Untersuchung haben die Ärzte entschieden, nunmehr auch das rechte Auge Macdonalds wegen grünen Stars einer sofortigen Operation zu unterziehen. Die Operation findet am Donnerstag nachmittags statt.

Essen stellt die Arbeitslosenfürsorge ein

Essen, 3. Mai. Der Oberbürgermeister der Stadt Essen hat nachstehende Verfügung erlassen:

Die weitere außerordentliche Verschlechterung der städtischen Kassenlage läßt keine Möglichkeit mehr, die Kosten der Arbeitslosenfürsorge aufzubringen. Die gesamte Arbeitslosenfürsorgebeschäftigung (Wohlfahrtsbüroarbeiter, Wohlfahrtsarbeiter, Pflichtarbeiter, jugendliche Pflichtarbeiter) wird bis auf weiteres mit dem 30. April nach Arbeitsbeschluß eingestellt. Von der Einstellung der Arbeitslosenfürsorge werden etwa 4000 Wohlfahrtsarbeiter betroffen, die bisher eine monatliche Arbeitsvergütung von durchschnittlich 90-100 Mark bezogen. Auch für die 3000 Pflichtarbeiter, die bisher zu ihrer Unterhaltung noch eine Arbeitsprämie bekamen, wird jetzt keine Beschäftigungsmöglichkeit mehr sein. Die Stadtverwaltung hofft auf ausreichende Reichs- und Staatshilfe.

Amerika geht es nicht besser

„Mississippi“ Pändereien unter dem Hammer

Daß der deutsche Bauer in seinen amerikanischen Kollegen auch Leidensgenossen hat, denen es teilweise noch schlechter geht, zeigt ein Bericht unter der obigen Überschrift, den wir wörtlich dem „Arkansas Echo“ vom 13. 4. (Nr. 15) entnehmen. Der Artikel lautet ungefähr:

Die kolonialen Plantagen, auf denen einst „Old Blac Joe“ seine schwermütigen Lieder summt, liegen verödet und Tausende von alleingelassenen Familien stehen vor dem Nichts, dem größten Elend.

Der Staat Mississippi, grenzenlos verarmt, steht vor dem Bankrott und unternimmt verwegene Maßnahmen, um dem Zusammenbruch zu entgehen. So ist er daran gegangen, 5000 Farmer wegen Nichtzahlung der rückständigen Steuern zu öffentlicher Zwangsversteigerung zu bringen.

Über eine Million Acker hat der Staat schon auf diese Weise selbst in Hand, da sich nur wenige Abnehmer finden. Rund 10000 Acker im Monat werden versteigert, so daß der Staat nach zehn Monaten über 3000000 Dollar Farmland verfügen wird.

Das zur Versteigerung gebrachte Land umfaßt 7000000 Acker oder ein Viertel des gesamten Staatsgebietes.

Unter den Käufern sind außer dem Staate Versicherungs-

gesellschaften, Spekulant und Wandler. Die Farmer, welche durch niedrige Baumwollpreise und Missernten verarmt sind, werden jedoch nicht aus ihrer Heimat vertrieben werden. Sie erhalten eine Frist von zwei Jahren, um ihr Vermögen wieder einzulösen.

Auch die Stadtbewohner befinden sich in gleicher Lage. Man schätzt, daß heute zehn Prozent städtischen Grundeigentums in mehreren Hundert Pannipalitäten wegen Steuerrückständen zur Versteigerung gelangen werden.

Staatliche Bonds wurden zum Verkauf angeboten, um der Notlage abzuhelfen, sie fanden jedoch keine Käufer. Das Schicksal hat kein Geld, um fällig werdende andere Bonds einzulösen.

100 000 amerikanische Beamte vor der Entlassung

800 000 Beamte vor der Gehaltsförmung und Verkürzung des bezahlten Urlaubs

Nach einem Kablelegramm des „Tribune Press Service“ hat die interministerielle Kommission der Bundesregierung in Washington eine Liste zusammengestellt, wonach aus Ersparungsgründen rund 100 000 Beamte aus dem Bundesdienst entlassen werden. Bei 800 000 weiteren Bundesbeamten treten Gehaltsförmungen in Kraft, von denen auch Staatspräsident Hoover erfaßt wird. Die Ankündigung der Entlassungen und Kürzungen, die allgemein als die Fortdauer des Wirtschaftselendes und der stark verminderten Steuereinnahmen gedeutet wird, hat im ganzen Gebiete der Vereinigten Staaten mächtige Erregung unter den Familien der betroffenen Beamten hervorgerufen, dies umso mehr, als auch damit noch eine Verkürzung des bezahlten Urlaubs auf die Hälfte verbunden ist, während die andere Hälfte Urlaub nur bei entfallender Bezahlung erteilt wird.

Die Not in den Vereinigten Staaten ist also zum Teil noch ärger als in der Alten Welt, sonst würde man kurz vor der Präsidentschaftswahl nicht derartig unpopuläre Experimente wagen.

Heute beginnt unser neuer Roman

„Die tolle Miss“



Humoristischer Roman von Bert Dehmann

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Graf Hugo von Brenden hielt in seinem nervösen Rundgang inne, als es an der Tür klopfte.

„Ach, Sie sind“, rief er dem hereinretretenden Chauteur zu. „Was gibt es denn?“

„Wir müssen neue Schläuche bestellen, Herr Graf.“

„Bestellen Sie.“

„Und Benzin.“

„Bestellen Sie.“

„Auch die Polsterung der Limousine bedarf dringend.“

„Du liebe Zeit, so fragen Sie mich doch nicht um jede Kleinigkeit! Ich habe andere Sorgen im Kopf. Bestellen Sie und lassen Sie machen, was nötig ist.“

Johann Peterlen nickte, machte eine tadellose Verbeugung und verließ das Zimmer.

„Bestünde mich also in einer großartigen Vertrauensstellung!“ lachte er leise vor sich hin, als er wieder hinausging. „Also! Was will man mehr?“

Wie er den Hof überquerte, um zur Garage zu gelangen, vernahm er den Klang einer bekannten Stimme.

„Johann!“ rief er. „Johann! Zum Kukud, hat der Mensch denn keine Ohren am Kopfe?“ Und wieder nach einer kleinen Pause: „Der Kerl hört doch tatsächlich nicht! 3, da soll doch gleich.“

Johann Peterlen trat vor die Garage: „Der Kerl ist schon da, Komteß, was soll er?“

Eine dunkle Berlegerhorde huschte über Suffs Antlitz, daß Johann die allgrößte Lust verspürte, das blühende Leben da an sich zu ziehen. Aber er besann sich wohl und legte keine Mienen in respektvolle Falten.

Komteß Sufß betrachtete sich den „Kerl“ von oben bis unten.

„Es wird auch die hohle Verwandtschaft, daß Sie sich endlich hier eintrudeln!“ meinte sie dann mit mühsam verhaltener Ungeduld. „Haben wohl wieder mal mit der Marie posiert, was?“

„Aber, Komteß!“

„Keine lange Geschichten. Ausfahren will ich. Und zwar hinüber nach Holdenbach, zu meiner Freundin.“

„Sofort?“

„Natürlich sofort. Auf der Stelle jagar.“

„Verzeihung, Komteß, ich muß erst.“

„Sie müssen gar nichts!“

„Doch, ich muß erst.“

„Johann!“

„Gnädigste Komteß?“

„Sie werden mich jetzt augenblicklich nach Holdenbach fahren!“

„Gewiß, aber ich muß doch erst.“

„Sie! Wenn Sie jetzt nicht augenblicklich loszondeln, gib's ein Unglück!“ schwadronierte sie. „Ich jähle nur noch bis drei, verstanden? Und wenn Sie bis dahin nicht!“ Sie vollendete nicht, sondern sprang in den Fond des Wagens: „Eins!“

Johann verließ ein Lächeln.

„Zwei!“

„Drei!“

„Jetzt bestieg er den Sitz am Steuer.“

„Drei!“

Er hantierte an dem elektrischen Anlasser, ohne daß der sonst so gehorsame Motor angesprochen wäre.

„Warum fahren Sie nicht, zum Donnerwetter?“

„Ich muß erst.“

„Himmelbombedementnischmal!“

„Ich muß doch erst — Benzin auffüllen!“ vollendete er endlich den Satz, wandte sich dabei um und sah der jornigen Schönheit vergnügt ins Gesicht.

Sufß strakte den Mann entgeistert an. Dabei stellte sie fest, daß Johann Peterlen eigentlich recht seltsame, nein, sogar schöne Augen besaß. Diese ihr bisher entgangene Eigentümlichkeit bewirkte, daß sie für flüchtige Sekunden

Aus Stadt und Land

Remscheid, 2. Mai. In der Vortragsreihe der Arbeitslosenbetreuung sprach am letzten Freitag Rechtsanwalt J. Doll über die Aufgaben der Gerichtsbarkeit. Ausgehend von der Grundlage aller Gerichtsbarkeit, der Gesetzgebung, gab der Redner ein knappes klar umrissenes Bild des Aufbaus der Gerichte und ihrer Zuständigkeit von der kleinsten Instanz bis zur höchsten, dem Reichsgericht. Die hauptsächlichsten Rechtsfälle des täglichen Lebens, Kauf, Verkauf, Zahlung, Haftung, Verjährung u. a. erfuhren an Hand von Beispielen eine verständliche Erläuterung. Mit einer kurzen Erläuterung des Strafrechtes, der Zusammenfassung und Zuständigkeit seiner Gerichte beschloß der Redner seine interessanten Darlegungen, die einen besseren Besuch verdient gehabt hätten.

(Weiterberichtet.) Bei Island liegt ein Dochnudgebiet, auf dem festlich schmaler Feldzug. Für Donnerstag und Freitag ist zwar zeitweilig aufbelebendes, aber immer noch unbedeutendes Wetter zu erwarten.

Wirkfeld, 3. Mai. Gestern Abend fand die Schlussveranstaltung des freiwilligen Arbeitsdienstes, der den F.A.-Weg erbaute hat, statt. Um 7 Uhr versammelte sich der freiwillige Arbeitsdienst, der Gemeinderat und die geladenen Gäste zur Besichtigung des nun vollständig durchgeführten F.A.-Weges. An dem Festlokal, an welchem zur Erinnerung an diesen freiwilligen Arbeitsdienst eine Inschrift angebracht worden ist, welcher der erste dieser Art im Bezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland und somit auch des Arbeitsamts Forstheim war, wurde Halt gemacht. Der freiwillige Arbeitsdienst lang gemeinsam das Gedicht „Im schönsten Fleckengrund“, worauf der Ortsbauernrat als technischer Leiter dieses Unternehmens eine kurze feinsinnige Ansprache hielt und den Weg seiner Bestimmung entsprechend in fertigen Zustand dem Bürgermeister als Vertreter der Gemeinde übergab. Nach den Ausführungen des Ortsbauernrates sind bei diesem Wegbau 5000 Kubikmeter Erd- und Felsenmasse zu bewältigen gewesen, darunter allein 1300 Kubikmeter reine Felsen. Außerdem wurden 3000 Quadratmeter Vorlage gestellt, eine Leistung, die den Arbeitsdienstwilligen mit Herrn Otto Bollmer an der Spitze alle Ehre macht. Der Ortsvorsteher übernahm den Weg mit vollster Genehmigung und lud alle Anwesenden ein, mitzukommen zur Schlussveranstaltung in das Hotel „Schwarzwaldbrand“, wo er die Begrüßung und den Dank der Beteiligten noch besonders aussprechen wollte. Als man zum Hotel „Schwarzwaldbrand“ kam, war dort der Saal schon dicht überfüllt.

Der Ortsvorsteher begrüßte in seiner Ansprache die Gäste und dankte allen denjenigen, die während der vergangenen 20 Wochen dazu beigetragen haben, daß der ursprüngliche Versuch, einen freiwilligen Arbeitsdienst durchzuführen, zu einem vollen Erfolg geführt hat. Um das Vollendete nicht selbst loben zu müssen, verlas er ein Anerkennungs schreiben des Schwarzwaldbundes, Ortsgruppe Wirkfeld, die dem Wege volle Anerkennung zollt. Sie haben als äußeres Zeichen ihrer Anerkennung eine Schachtel Zigarren gestiftet, die dann anschließend an die F.A.-Karte verteilt wurden. Landrat Kempf war, wie der Bürgermeister mitteilte, leider verhindert, an der Schlussveranstaltung teilzunehmen und hat auf schriftlichem Wege dem Arbeitsdienst und der Gemeindeverwaltung seine Anerkennung ausgesprochen. Direktor Schmittmann vom Arbeitsamt Forstheim wurde bei seinem Erscheinen vom Bürgermeister besonders begrüßt und ihm der Dank dafür ausgesprochen, daß er diese Sache jederzeit voll und ganz unterstützt hat, denn nur mit der Unterstützung des Arbeitsamts Forstheim war es möglich, daß der Arbeitsdienst in dieser Art und Weise durchgeführt werden konnte. Rüge- wirt an den Vortragsmaßnahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes haben die Vorträge mit Rektor Jantz an der Spitze, die Ratshausbeamten, Bezirksarzt Dr. Döppel, Amtsrichter Bürgenauer, Rechtsanwalt Dr. Burkhardt, Dr. Dorn, Direktor Viktor Keller, Pfl. Erna Glaser, Pfarrverwalter Wagner, die ev. Kirchengemeinde durch Ueberlassung des Gemeindefestsaales, die Sängervereinigung des 1. F.C. 08, die Reichszentrale für Heimatdienst, Abteilung Stuttgart (Direktor Krenzendorfer), Otto Weiß aus Wirkfeld, Förster Gmann und die Arbeitsdienstwilligen vom Ortsvorsteher der besondere Dank ausgesprochen. Auch Herr Titelin vom Arbeitsdienst selbst hat in seiner Ansprache allen Beteiligten herzlich gedankt und bedauert, daß jetzt beim schönen Mai der Arbeitsdienst aufhören muß, nachdem sie sich jetzt so kameradschaftlich zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen hätten. Er hat die maßgebenden Stellen, auch künftig für Arbeitsbeschaffung besorgt sein zu wollen, obwohl ihr schlauester Wunsch sei, daß bald wieder jeder seinem gelehrten Beruf nachgehen dürfe. Direktor Schmittmann sprach dem freiwilligen Arbeitsdienst des F.A.-Weges seine volle Anerkennung aus und meinte, die Gemeinde könne auf dieses wohlgelungene Werk stolz sein. — Die einzelnen Theateraufführungen und der Einzelausgang

ihren Linien vergas. Dann freilich fuhr sie schier erschrocken zusammen und verließ mit rotem Kopf den Wagen.

„Ach mag nicht mehr.“ sagte sie, schrie ihm brüel den Rücken und schob über den Hof ins Schloß zurück. Erst als sie hinter dem Store im Flur stand, machte sie Halt und spähte vorsichtig zur Garage hinüber, wo Johann Peterlen neben dem gräßlichen Automobil stand und träumend zu den sich leise im Winde wiegenden Baumkronen des alten Parkes empor schaute.

Sufß verzog das Mündchen. Pah — auch einer, der sie scheinbar für eine dumme Göhre hielt. Einer, der auch dachte, mit ihr umgehen zu können, wie er Lust hatte. Wie er sie angelesen hatte! Also einfach unverkämmt!

Sie kämpfte mit dem Frase auf. Anstatt feige auszuweichen, hätte sie ihm lieber antändig die Wahrheit sagen sollen! Ob sie noch einmal hinging und ihn abanzelte nach Strich und Faden?

Aber, ach was — Unstinn! Was sollte sie sich mit dem Kerl herumergern? Bei Gelegenheit würde sie ihm schon beweißen, wer Herr und wer Diener war!

Mit diesem beruhigenden Vorsatz verließ sie den Ausgang nur schade um den himmlisch-schönen Sommerstag! Heute hätte es sich sicher wieder mal famos über die Chauffee laufen lassen —

Verdächtig schritt sie durch die Zimmer, die mit schweren, wuchtigen Möbeln auf klöbigen Füßen, noch aus Argopaters Tagen stammend, ausgestattet waren. An den Fenstern hingen dicke Gardinen, die der lachenden, strahlenden Sonne kategorisch den Zutritt verweigerten. Ruh — wie man nur in diesen dunklen, unheimlichen Räumen das ganze Jahr über wohnen konnte! Dunkel entsann sie sich, daß vor langer, langer Zeit Tante Eliza hier gehaust hatte, ehe sie zu anderen Verwandten überhebelte. Ob sie auch jetzt wieder hier ihren Einzug hielt?

Ein Geräusch ließ Sufß aufhorchen. Es klang wie das Rollen eines rasch näherkommenden Wagens. Flugs eilte sie an eines der Fenster, schob den Vorhang beiseite und spähte hinaus. (Fortsetzung folgt.)

legen die Bachmuseen der Zuhörerschaft in Bewegung. Besonderen Beifall fanden die Musikstücke der H.A. Kapelle und die Gesangsbeiträge der Sängerbundung des 1. K. 08, welche sich durch anhaltenden Beifall der Zuhörerschaft zu einer Dreifachgabe entschließen mußte.

Der Arbeitsdienst im Schönbügel geht wie bisher weiter. Die beantragte Erhöhung der Teilnehmer von 40 auf 60 wurde genehmigt. Im Rahmen dieser Betreuungsmassnahmen findet am nächsten Montagabend in der Turnhalle ein „Lichtabend - Lichtbildvortrag“ statt. Die Einwohnererschaft wird gebeten, auch diesen Betreuungsmassnahmen ihr Interesse wie bisher weiter entgegenzubringen. — Den Arbeitsdienstwilligen vom H.A.-Bund selbst sei nochmals herzlich Dank gesagt.

Feldernach, 3. Mai. Der Freiwillige Arbeitsdienst Feldernach hat gestern seinen Anfang genommen. Die Mahnrede umfaßt die Veranstaltung von Waldwegen, wobei bis zu 50 Arbeitsdienstwillige beschäftigt werden können. Die technische Leitung hat Fortmeister Thomas in Schwann übernommen. Die Betreuungsmassnahmen finden unter Leitung des Deputierten Stuttgart und werden gemeinsam mit Schumann und Ottenhausen durchgeführt. Abends 8 Uhr fand im Bürgerhaus in Feldernach ein Eröffnungsgedächtnis statt, der von Bürgermeister Schlee geleitet wurde. Direktor Schmittmann vom Arbeitsamt Forstheim machte verschiedene Ausführungen in verhörerfreundlicher Hinsicht, Herr R. N. D. vom Deputierten Stuttgart sprach über die Betreuungsmassnahmen und Herr Dr. Martin, Vizeleiter des Freiw. Arbeitsdienstes Ebersberg, erzählte von seinen Erfahrungen als Vizeleiter in Ebersberg. Der Abend nahm einen wirklich schönen Verlauf und fand die Befriedigung sämtlicher Teilnehmer.

Gedanken zum Himmelfahrtstag

„Erleuchtete Augen“ — das ist die Bitte des Apostels in der heutigen Schriftlesung. Das möchte er haben und das wünscht er seinen Brüdern in Euboea. Trübe Augen, matte Augen, erloschene Augen sind das Gegenstück: sie taugen nichts mehr, sie sind dem Lichte fern geworden und deshalb können sich dessen Strahlen auch nicht in ihnen brechen. Darum fehlt das lebendige Leuchten, das aus jedem gesunden Auge uns antwortet und die Gewähr gibt, daß alle Bilder richtig übermitteln sind. Die Augen sind ja nach des Dichters Gottfried Keller schönem Wort die Fensterlein, durch die der Welt Schönheit hindringt in unsere Seele. Sind ihre Schwellen trübe und matt, dann steht es drinnen düster und traurig aus. Das helle Glas aber läßt alles herein in herrlichen Bildern und voller Klarheit.

„Erleuchtete Augen“ — doch nicht bloß nach dem Verstande eines Künstlers, sondern aus dem Verständnis der Wirklichkeit, daß ihr erkennen möget, welche da sei die Hoffnung eurer Verfassung.“ Das heißt, daß ihr im Innersten erfassen möget, was ihr im Grunde der Welt seid, wodurch euer Leben seinen Sinn erhält und was der ewige Gott von euch erwartet. 1791 hielt J. G. Fichte in Jena seinem entmannten und verwelkten Zeitalter einen klaren Spiegel vor, indem er vor den Studenten las über „die Bestimmung des Gelehrten“ oder in unserer Übersetzungsweise über: „Wozu ist ein rechter Student auf der Welt?“ Und er verlangt zum Schluss, daß der Gelehrte der fittich beste Mensch seines Zeitalters sein soll, abgesehen von der Begabung, jeder persönlichen Sicherheit, immer im Kampfe gegen Väter und Leidenschaften, gegen Mißstände und Gedankenlosigkeit, immer weitblickend und großzügig und nur dann zufrieden, wenn bedeutende Opfer von ihm verlangt werden. Da spürt man es jedem Sage (das Wichtige ist bei Fichte um einige Zeilen zu haben) an, daß „erleuchtete Augen“ da das Leben betrachtet und durchschaut haben.

Doch was hat das alles mit dem heutigen Feste zu tun? Sehr viel, denn je heller das Licht ist, um so leuchtender strahlen die Augen. Betrachte doch deine Kinder: sie leuchten, wenn es zum Offen geht; mehr noch, wenn sie ein schönes Buch ansehen dürfen. Doch so leuchten ihre Augen nie, wie am heiligen Abend, wenn sie aus der dunklen Wartehalle hineingehen dürfen unter den strahlenden Lichtern: da leuchten die Augen nicht mehr — sie funkeln in Freude und Glück. So war es auch bei den Jüngern: jeder freute sich am Tage seiner Berufung; und während der gemeinsamen Lebenswanderung gab es manchen Augenblick, der die Herzen springen ließ. Aber ein Tag sah vor allen anderen „erleuchtete Augen“, als der Herr, aus des Todes Nacht erstanden und seinen Jüngern für kurze Zeit wiedergegeben, auf dem Celberg sie segnete und ihren Willen entwarf. Da weiteten sich die Augen in bestürzter Bestürzung, in jähem Widdesweb, in stolzer Zukunftsverhoffung: es türmten traurige und trübselige, eruchte und unverfügbare Gefühle in solcher Zahl und mit so großer Macht auf die Jünger ein, daß wir kaum mitzufühlen vermögen. Eine solche Stunde sagt mehr, als wir in langen Jahren zu hochachten vermögen. Da ist ein Tag mehr denn sonst tausend Jahre.

Dort erscholl erstmals das „In exitu corda!“ (aufwärts die Terrassen) und es ist seitdem das Signal aller großen Menschen zu sein. Daß unser heutiges Fest so ein ärmliches, geringschätziges und schließlich allemal betrunkenes Fest geworden ist, wenigstens in unserem deutschen Land, das ist schmerzhaft und in besonderem Maße zu bedauern. Sollte es doch das Fest der Himmelsorientierung sein: der Tag, an dem wir mit erleuchteten Augen „der Hoffnung unserer Verfassung“ und verherrlichen: die Stunde, da wir spüren, daß wir zwar mit unseren Füßen auf Erden wandeln, weil uns Gott auf unsere Straße gestellt hat, daß aber unser Herz eine andere Heimat kennt und sucht: das Reich der Wahrheit und der Vollkommenheit und der Unvergänglichkeit. Und fehlen uns auch die Vorbereitungen, dieses Glückes schon hier voll bewusst zu werden, so leben wir doch im Glauben, bis wir einst schauen werden. Und das Wichtigste bleibt:

Wir sollen himmlisch werden,
Der Herr selbst schafft uns Platz;
Wir geben von der Erden
Dorthin, wo unser Schatz.
Ihr Herzen, macht euch auf!
Wo Jesus hingegangen,
Dahin sei das Verlangen,
Dahin sei euer Lauf. (G. B. Sacer.)
R. S.

Württemberg

Stuttgart, 3. Mai. (Die Wachtparade zieht wieder auf). Während der Sommermonate zieht auf Anordnung der Kommandantur die Wachtparade an jedem 2. Sonntag mit einer Wachtparade auf. Die Wachtparade wird abwechselungsweise von den Truppen des Standorts in Stärke eines Zuges mit Musikkorps (vom 113. Inf. Regt. ausserdem mit Spielmannszug) gestellt. Eintreffen auf der Parade 12 Uhr. Auf dem Schloßplatz spielt das Musikkorps der Wachtparade das Schloßplatzkonzert. Anschließend Rückmarsch in die Kasernen. Bei schlechter Witterung fällt die Wachtparade aus.

Beutelsbach, 3. Mai. (Der Graf von Beutelsbach an Bord des Zeppelins). Auf seiner Südamerikafahrt führt das Luftschiff „Graf Zeppelin“ zum erstenmal ein Ereignis aus der Weltreisengemeinde Beutelsbach, die bekannte Weinmarke „Graf von Beutelsbach“, an Bord. Sicher wird diese edle Gabe des lieblichen Remstals an Bord guten Anklang finden. Möge der alte Hofaufkaufer Barbarossa, der Pfälzer unserer Reihelge,

die modernen Fahrgäste in den Kreis seiner fröhlichen Belegstern bannen und an die Zeiten Deutschlands größter Blüte und Herrlichkeit erinnern.

Wittberg, 3. Mai. (Schülerlauf). Der heuer fällige althistorische Schülerlauf wird in Verbindung mit einem Preisfest des Vereins für deutsche Schillerhunde Württemberg am Sonntag, den 24. Juli 1932 abgehalten. Beide Veranstaltungen werden auf einen Tag zusammengelegt.

Respektierung des Volkswillens

Stuttgart, 3. Mai. Der „NS-Kurier“ macht sich über die Informationen der „Köln. Zeitung“ zur Frage der Regierungsbildung in Württemberg lustig und bemerkt dazu: Wir messen dieser Information die gleiche Bedeutung bei wie der, die das „Deutsche Volksblatt“ in der letzten Zeit in der Öffentlichkeit lanciert hat. Es war da viel von einer „betont evangelischen Front“ die Rede, die nach Meinung des „Deutschen Volksblattes“ von uns Nationalsozialisten in Württemberg erkräftet werden soll. Dazu ist zu sagen, daß für uns Nationalsozialisten niemals funktionelle Momente in der Gestaltung der künftigen Regierungsbildung in Württemberg maßgebend sein können. Diese Haltung ist durch die offizielle Einstellung der nationalsozialistischen Bewegung zu den christlichen Konfessionen schon so oft eindeutig dokumentiert worden, daß man sich über das Auftreten funktioneller Parolen wirklich wundern muß. Wir geben der Meinung Ausdruck, daß nach der gewaltigen politischen Umschichtung am 24. April wohl alle für die Regierungsbildung in Frage kommenden Parteien den offenbaren Willen des Volkes respektieren werden.

Kampf um den Anzug

Stuttgart, 3. Mai. Aus Stuttgart wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: Der Inhaber eines Schneidergeschäfts in Stuttgart erwirbt gegen einen künftigen Kunden, der den bestellten Anzug weder bezahlen noch abnehmen wollte, ein Urteil auf Zahlung von 148 RM. Zug um Zug gegen Ablieferung des Anzugs. Der Gerichtsvollzieher wurde mit der Vollstreckung des Urteils beauftragt und erhielt den Anzug ausgedient, um ihn dem Schuldner gegen die gebührende Zahlung auszuliefern. Bei dem Eröffnen des Gerichtsvollziehers erwies sich der Schuldner jedoch als zahlungsunfähig und der Beamte ging nun mit großer Schläue so vor, daß er dem Schuldner den Anzug erst mal übergab, diesen aber sofort für den Gläubiger wieder pfändete. Der Schuldner, nicht faul, erhob jedoch gegen die Pfändung „Erinnerung“, weil der rechtlich unzulässige in seinen Besitz übergebene Anzug für ihn unentbehrlich sei. Er kam auch mit seinem Einwand bei Gericht durch: Die Pfändung wurde aufgehoben! Der Gläubiger hat es also nach Aufwendung beträchtlicher Kosten und unter Mithilfe der Gerichtsorgane glücklich erreicht, daß er den bestellten Anzug los geworden ist, aber von dem geschuldeten Gegenwert keinen Pfennig bekam. Selbst verlangt er vom Justizsystem wegen des nicht ganz ordnungsmäßigen Vorgehens des Gerichtsvollziehers Schadenersatz und wenn, wie es den Anschein hat, der Vater Staat zahlen muß, so hat er wenigstens die Genugtuung, einem bedrängten Untertanen zur nötigen Befriedigung verholfen zu haben.

Papierindustrie — Papierholzerzeugung

In letzter Zeit haben die Verhältnisse in der Papier- und Zellstoffindustrie mehrfach die breite Öffentlichkeit beschäftigt. U. a. erfolgte auch im württ. Landtag eine kleine Anfrage, die sich mit der Stilllegung von Papierfabriken in Württemberg befaßte. Inzwischen hat sich die Lage sowohl auf Seiten der Papierindustrie als auch auf Seiten der papierholzerzeugenden deutschen Forstwirtschaft weiter zugekehrt. Die Preise, die der deutsche Erzeuger für sein Papierholz heute erhält, liegen 40—50 Prozent unter Vorkriegsniveau; wogegen die Marktpreise für Zeitungspapier in Deutschland ab 1. April auf 105 Prozent stiegen. Das Unrecht ist, daß das deutsche Papierholz heute kaum einen Ansehenswert findet. Vom Winterloch 1930/31 war z. B. in Württemberg am 1. Oktober 1931 der dritte Teil unterfaul; namhafte Mengen mußten als Brennholz verschleudert werden. Im diesjährigen Einschlag schrebt überhaupt keine Gewähr für die Erzielung erträglicher Preise für Papierholz. Bisher konnte nur ein Bruchteil des planmäßigen Einschlags untergebracht werden. Und dabei wurden im Jahre 1931 noch 2,9 Millionen Kubikmeter, das sind 3,5 Millionen RM. Papierholz, aus dem Ausland eingeführt. Der deutsche Wald könnte bei Durchforstung guter Durchforstungsergebnisse jährlich 5,4 Millionen Kubikmeter Papierholz liefern. Nach Angaben der Papierindustrie sind z. B. von württ. Papierfabriken regelmäßig 300 000—400 000 RM. jährlich aus den Wäldungen des Landes aufgenommen worden. Davon wird in diesem Jahre kaum der zehnte Teil abgenommen. Die Papierholzerzeugung ist für die süddeutsche Waldwirtschaft geradezu eine Lebensfrage. Nun haben während des letzten Jahres wiederholte Verhandlungen zwischen den Spitzenorganisationen des Waldbestandes und der Zellstoffindustrie festgefunden, um den Wohlstand des deutschen Volkes zu gewährleisten; auch in den einzelnen Ländern sind ähnliche Versuche unternommen worden. Leider ist man dabei keinen Schritt vorwärts gekommen. Was die deutsche Wirtschaft verlangen muß, das ist die Verbilligung der deutschen Papierindustrie, das in Deutschland planmäßig erzeugte Papierholz verlos abzunehmen, bevor sie ausländisches Holz berechnimmt; nach dem Beispiel der schweizerischen Papierindustrie. Wenn hierzu eine freiwillige Vereinfachung nicht möglich ist, so muß alsbald der seit Jahren geforderte Verwendungszwang platzgreifen.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 3. Mai. (Schlachtwiechmarkt). Dem Dienstagmarkt am Schlachthof wurden zuzurechnen: 25 Ochsen (unverkauft 5), 54 (14 Bullen, 315 (75) Jungkälber, 367 (17) Kühe, 450 (69) Kinder, 1568 Kälber, 2871 (240) Schweine. Erlös aus je 1 Tz. Lebendgewicht: Ochsen a 29—33 (letzte Markt: —), b 24—27 (—), c 21—23 (—), Bullen a 24—25 (—), b 21—23 (—), c 18—20 (—), Kühe a 22—25 (—), b 17—20 (—), c 12—15 (—), d 9—11 (—), Kinder a 33—35 (—), b 28—31 (—), c 22—24 (—), Kälber b 50 bis 53 (50—51), c 45—49 (44—48), d 38—43 (38—42), Schweine a fette über 300 Pfd. 39—40 (—), b vollfleischiger von 240—300 Pfd. 38—40 (41), c von 200—240 Pfd. 37—39 (40—41), d von 160—200 Pfd. 36—37 (38—39), e fleischige von 120—160 Pfd. 35—36 (36 bis 37), Sauen 27—32 (28—34) Mk. Marktverlauf: Großvieh und Schweine langsam, Ueberstand, Kälber lebhaft. Nächster Markt: Dienstag, 10. Mai 1932.

Vorzeim, 3. Mai. (Wiedermarkt). Auftrieb: 71 Pferde, darunter 3 Fohlen. Preise letzte Pferde 100—400, mittlere 450—750, schwere Arbeitspferde 800—1200 Mark.

Vorzeim, 3. Mai. (Schlachtwiechmarkt). Auftrieb: 1 Ochs, 9 Kühe, 57 Kinder, 18 Ferkel, 74 Kälber, 409 Schweine. Preise: Ferkel a 26, b und c 24—22, Kühe a 24, b und c 20—12, Kinder a 34—36, b 30—33, Kälber b 45—48, c 39—43, Schweine b und c 40—41, d 38—40 Mark. Marktverlauf mäßig belebt.

Letzte Nachrichten

Friedrichshafen, 3. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erreichte die Insel Boavista der Cap Verde-Gruppe um 22.30 Uhr. An Bord ist alles wohl.

Rehl, 3. Mai. Von Köln kommend, traf der von der Teufelsinsel zurückgekehrte politische Gefangene Paul Alfons Schwarz am Dienstagmorgen mit dem D-Zug 16.06 Uhr in Rehl ein. Die Rehler Bevölkerung bereitete dem Heimkehrer einen überaus herzlichen Empfang.

Sern, 3. Mai. Der 60 Jahre alte Apotheker Dr. Timmermann wurde heute abend in einem hinter den Geschäftsräumen gelegenen Büro von einem Mann durch mehrere Messerstiche ermordet. Der Sohn des Ermordeten verfolgte mit Polizeibeamten im Kraftwagen den Mörder, der gefangen genommen werden konnte. Er verweigerte jedoch jede Auskunft über seine Person. Auch über die Gründe zu der Tat ist man noch im unklaren. Es soll sich jedoch nicht um einen Raubmord handeln.

Großfeuer im Warenhaus

Düsseldorf, 3. Mai. Heute mittag gegen 11 Uhr brach in dem der Gesellschaft Lieg. gehörenden Warenhaus Ecke Hindenburgwall und Elberfelderstraße, das die eine Ecke des riesigen Warenhausblockes abschließt, ein Feuer aus, das sich in kürzester Frist zu einem Großbrand entwickelte. Nach wenigen Minuten stand das ganze Treppenhaus in Flammen. Der Feuerwehrgelände es bald, das Feuer zu löschen. Wegen der überaus starken Rauchentwicklung konnte die Feuerwehr nur schlecht in die oberen Räume gelangen, da es zunächst an Rauchmasken fehlte. Später wurde ein Schwerverletzte und einige Leichtverletzte aus den oberen Räumen geborgen. Eine Frau lag tot in den oberen Räumen. Die Leiche konnte erst später geborgen werden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt, man nimmt jedoch an, daß sie auf die Explosion eines Wälzeimers zurückzuführen ist.

Wo sind die meisten Arbeitslosen?

Die absoluten Zahlen der Arbeitslosen der verschiedenen Länder können wir nicht gut miteinander vergleichen, wenn wir wissen wollen, wo die Arbeitslosigkeit verhältnismäßig am größten ist. In diesem Falle ist es wohl am besten, wenn man die Arbeitslosen mit der Zahl der Erwerbstätigen des Landes vergleicht. Die so gewonnenen Ziffern sind allerdings auch nicht immer einwandfrei; denn zahlreiche Staaten, wie Amerika, Italien, Frankreich usw. begnügen sich mit einer sehr oberflächlichen Zählung, welche die tatsächliche Arbeitslosigkeit nicht annähernd klarlegt. So wird heute z. B. von amtlicher Seite die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten mit rund 7 Millionen angegeben, während eingemelte Ziffern sie auf mindestens 10 Millionen schätzen. Nach den amtlichen Ziffern trafen auf 100 Erwerbstätige Anfangs 1932: Arbeitslose: Vereinigte Staaten 30,7, Deutschland 16,9, Danzig 16,8, Kanada 14,8, Großbritannien 12,9, Österreich 12,5, Tschechien 11,9, Niederlande 9,6, Schweden 9,4, Australien 8,6. Daraus geht einwandfrei hervor, daß die Arbeitslosigkeit vor allem in den Eisens- und Kohlenländern der Welt — Amerika, Deutschland und England — ausgebreitet ist. Am wenigsten wurde Finnland von der Arbeitslosigkeit heimgesucht, indem auf 100 Erwerbstätige nur ein Arbeitsloser trifft. Obwohl in Frankreich auf 100 Beschäftigte nur 3,2 Arbeitslose amtlich gezählt werden, gibt es noch weitere sieben Staaten, in denen die Arbeitslosigkeit geringer ist: Estland, Finnland, Irland, Lettland, Norwegen, Polen, Schweiz. Es handelt sich also hier vor allem um Agrarländer.

Humoristisches

Guter Handel

Der Millionär hatte sich seit dreizehn Jahren keinen neuen Mantel gekauft. Nicht ihm, aber seiner Frau war das Ding schließlich zu schäbig. Sie mochte mit ihrem Mann nicht mehr so ausgehen. Unter dem Vorwand, daß ein außergewöhnlicher Gelegenheitskauf zu machen sei, löste sie ihren Mann in ein Pelzgeschäft, und es kam, wie sie vermutet hatte: für sechzig Mark kaufte der Alte einen Gehwels, der in Wirklichkeit achthundert kostete. Der Rest bezahlte sie hinterwärts. Am Tage danach ging der Alte schon wieder mit seinem schäbigen Regen aus.

„Über Mann“, fragte die unglückliche Gattin, „warum siehst du denn deinen schönen Pelz nicht an?“
„Denk dir, Kind, mit dem hab' ich ein enormes Geschäft gemacht. Ein Freund auf der Börse hat ihn mir für bare hundert Mark abgekauft.“
B. J. J.

Voller Begeisterung äußert sich Fräulein G. R. in B. über die von der Maggi-Gesellschaft, Berlin W. 35, auf eingefandene Gutscheine erhaltenen Prämien: „Ich habe schon viele Befehle in meiner Aussteuer, doch Ihre Kaffeelöffel rechnen mit zu den schönsten... Dies beweist, daß die als Prämien von der Maggi-Gesellschaft ausgesetzten Gegenstände, wie Kaffel, Gabeln, Messer, Tischmesser usw. von besserer Qualität sind und viel Freude machen. Das fleißige Sammeln der Maggi-Gutscheine lohnt sich. Bei der täglichen Verwendung der verschiedenen Maggi-Erzeugnisse ist recht bald die nötige Anzahl Gutscheine bekommen.“



11. deutsches
Sängerbundesfest
Frankfurt a. M. 21-24. Juli 1932

Zum Frankfurter Bundesfest der deutschen Säger

Das eindrucksvolle Werbepostat für das 11. Deutsche Säger-Bundesfest, das im Juli in Frankfurt am Main abgehalten wird. Aus allen deutschen Gauen werden zehntausende von Sängern erwartet, die in der schönen Rhein-Stadt ihren edlen Sanges-Wettstreit austragen werden.



Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Birkenfeld belegene, im Grundbuch von da Heft 1508 Abteilung I Nr. 11 zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des

Karl Roth, Goldarbeiters und seiner Ehefrau **Emma**, geb. Bollmer, in Birkenfeld, je zur Hälfte, eingetragene Grundstück:

Geb. Nr. 40 Kirchweg: 3 a 72 qm Wohnhaus, Scheuer und Hofraum
Schätzungswert 16 000 RM.

am Montag den 20. Juni 1932, nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathaus in Birkenfeld versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 30. November 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesem, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt.

Birkenfeld, den 2. Mai 1932.

Kommissär: Bezirksnotar Döppel.

Jetzt, wo es aufs Sparen ankommt, bewährt sich die Qualitäts-Maßkleidung.

Die Preise sind der Zeit entsprechend herabgesetzt, Sie können sich je nach der Höhe Ihrer Ansprüche in jeder Preislage bedienen lassen. — Wählen Sie sich einen Schneidermeister und haben Sie Vertrauen zu ihm.

Wenn Sie Maßkleidung tragen, werden Sie überall einen guten Eindruck erwecken.

Schneider-Zwangsinnung Bezirk Neuenbürg.

Unsere Zahlstelle Calmbach

ist nun wieder von
9.30 Uhr bis 12.30 Uhr



Enztalbank Häberle & Co., Komm.-Ges. Wildbad.

Hochzeits-Karten

liefert schnellstens C. Neeh'sche Buchdruckerei.

Walwurzelfluid lindert Schmerzen!

Nach 14 Tagen verspürte ich eine merkwürdige Besserung, ich konnte mein Bein wieder heben, ohne Schmerzen ins Bett zu gehen und wieder ganz gut gehen. Ich jähle mich zu den glücklichsten Menschen. Große Fl. RM. 1.70; Spezial doppelstark RM. 2.50. Zu haben in den Apotheken zu Neuenbürg, Herrenalb u. Schömburg.



Bieh-Verlauf.

Von Freitag früh 7 Uhr ab steht in der Stallung des Gasth. z. „Ochsen“ in Höfen ein großer frischer Transport gutgewöhnter Milchkuhe, Ralberkuhe, hochträgiger Kalbinnen sowie eine große Auswahl Zucht- und Einstellrinder zum Verkauf, wozu Liebhaber einladen

Rudolf Löwengardt u. Söhne.
Das Bieh kann von Donnerstag ab besichtigt werden.

Unsere Beratungsstunden über Haarbehandlung u. Haarpflege



mit mikroskopischer Haaruntersuchung am Freitag den 6. Mai von 10-1 und 2-7 Uhr und Samstag den 7. Mai von 10-4 Uhr bei unserer Niederlage Fr. Bernh. Strieder

in Pforzheim, Turnstr. 8, part. (wein Laden)

nahe des Pforzheimer Anzeiger

nützen allen, die irgend welche Haarwuchsstörung beobachten. Haben Sie Vertrauen und besuchen Sie uns, wir retten auch Ihre Haare. 36 jähr. Tätigkeit. Gg. Schneider & Sohn, l. Württ. Haarbehandlungsinstitut, Stuttgart, Gymnasiumstraße 21 a.



Zwischenfestsetzung der durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienste für die landwirtschaftliche Unfallversicherung für die Jahre 1932 und 1933

Nach der Bekanntmachung des Oberversicherungsamts vom 16. Februar 1932 (Min. Amtsblatt S. 18) sind die durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienste land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter gemäß § 933 der A.V.D. vom 1. Januar 1932 an für den Bezirk wie folgt festgesetzt worden:

Gemeinden und Forstamtsbezirke, für welche die Festsetzung gilt:	Versicherte über 21 Jahren		Versicherte zwischen 16 u. 21 Jahren		Junge Leute zwischen 14 u. 16 Jahren		Kinder unter 14 Jahren	
	männl. RM.	weibl. RM.	männl. RM.	weibl. RM.	männl. RM.	weibl. RM.	männl. RM.	weibl. RM.

A. Landwirtschaftliche Arbeiter:

I. Gruppe: Gemeinden Herrenalb, Schömburg und Wildbad	900	600	750	510	480	300	165	150
II. Gruppe: die übrigen Bezirks- gemeinden	840	540	645	450	420	300	150	120

B. Forstwirtschaftliche Arbeiter:

I. Gruppe: Forstämter Calmbach, Enzklösterle, Herrenalb, Langenbrand, Neuenbürg, Wildbad, Hirsau, Liebenzell, Meistern	1200	630	810	600	510	330	210	180
---	------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Für die Körperschafts- und Privatwaldungen sind die staatlichen Forstamtsbezirke, innerhalb der die erstgenannten Waldungen liegen, bezüglich der durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienste maßgebend.

Neuenbürg, den 29. April 1932.

versicherungsamt: Regierungsrat Schäfer.

Wir haben uns zollfreien Weizen zur Hühnerfütterung

gesichert u. geben solchen gegen
Bezugschein ab (Tel. Neuen-
bürg 372 und 326).

Landw. Lagerhaus
Neuenbürg.

Photo-
Atelier

Stadelmann

Neuenbürg
Telefon 321

Bahnhof-Restaurant Haltestelle Engelsbrand.

Heute und morgen



Schlachtpartie

wozu freundlichst einladet
Karl Pfeiffer u. Frau.

Neuenbürg.

Ab heute wird
offenes, helles

Brauhaus-Bier

ausgeschenkt.

M. Wagner z. „Krone“.

Ebenfalls ist eine sommer-
liche Drei-Zimmer-Wohnung
zu vermieten.

Konto-Büchlein

C. Neeh'sche Buchhandlung.

Neuenbürg, den 3. Mai 1932.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen
lieben Gatten, unseren treubestorgten Vater, Groß-
und Schwiegervater, Bruder, Schwager und
Onkel

Friedrich Keck, früherer Sensenschmied,

nach langem, schweren Leiden im Alter von
69 Jahren zu sich zu ruhen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: **Karoline Keck**, geb. Seckle.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 3 Uhr.

Birkenfeld, den 3. Mai 1932.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Karoline Oelschläger geb. Müller

sagen wir allen unseren herzl. Dank. Besonders
danken wir den Krankenschwestern für ihre
aufopfernde Pflege und allen, die sie zur letzten
Ruhesstätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zum Muttertag

am 8. Mai!

Keine Sprache vermag unsere wahren Gefühle so getreu zum
Ausdruck zu bringen, als die Sprache der Blumen.

Dacum schenkt Blumen zum Muttertag!

Schöne blühende Topfpflanzen, Blumen in allen Preislagen
empfeht

Gottl. Craubner Wtw., Gärtnerei, Neuenbürg.

Neubelsbach.

Morgen 5. Mai (Himmelfahrtstfest) findet im Gast-
haus zum „Ablen“

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu freundlichst einladet

Humoristische Kapelle „Ebelweih“ Elmendingen
sowie Karl Westfänger.

Württ.
Forstamt Langenbrand.

Brennholz- Verlauf

am Montag den 9. Mai
1932, vormittags 10 Uhr, in
Salmbach im Gasthaus
zum „Löwen“ aus Staats-
wald Burkhardt, Bahnmühl,
Felsenwiese, Bäumlesmühl:
Rm.: 61 Bu.-Klohh., 69 Ro-
delholz-Ausschuß. Kein Los-
Verzeichnis: 1-2 Wald-Rm.
ein Los.

Neuenbürg.

Speise- und Saftkartoffeln

sind zu billigstem Preise noch
zu haben bei
Eugen Mahler, Tel. 100.

Birkenfeld.

Ein 22 Ar großes

Grundstück

in sonniger Lage, Nähe Pano-
ramabahn-Haltestelle zu ver-
kaufen. Zu erfragen Herren-
alberstraße 39.

Birkenfeld.

Guten Apfel- und Birnenmost,

das Liter von 15 Pfg. an,
hat zu verkaufen

Paul Fig, Küferrei.

B.M.W.- Motorrad,

500 ccm, tadellos in Schuß,
sehr billig zu verkaufen.

Wili Groß, Pforzheim,
Baumstraße 17.

Arnbach.

Eine schwere, fehlerfreie Rug- und Fahrkub

mit dem zweiten Korb verkauft
oder vertauscht gegen Schlach-
vieh.

Ernst Buchter, SA. 273.

Herrenalb.

Wir haben ca. 60 Zentner
gut eingebrachtes

Uderheu

abzugeben.

Karl Senfer R.-G.

Steinhausen
**Geld-
Lotterie**
Zieh. garant. 21. Mai
Gewinn: Höchst-
n. Hauptgewinn:
10000
5000
4000
2500
Lose nur 50 Pfg.
Doppel-Lose 1 Mk.
Porto u. Liste 20 Pfg.
In all. Verkaufsst. u.
J. Schweikert
Stuttgarter, Marktstr. 8
Postfach 2055

Evang. Gottesdienst

In Waldrensch ist am Himmelfahrtstfest 1/10 Uhr Gottesdienst

Kath. Gottesdienst in Neuenbürg

Donnerstag, den 5. Mai
(Fest Christi Himmelfahrt)
9 Uhr Hochamt mit den Gebeten
und Gesängen für die Har-
Prozession.
2 Uhr Andacht, hernach Beicht-
gelegenheit auf den Herz-Jesu-
Freitag.

Evang. Gemeinschaft Birkenfeld

Gemeindehaus Schillerstr. 10
Himmelfahrtstfest
Vormittags 1/10 Uhr Predigt.
W. Knoll.

